

Karrensprige wird ein Berechnungsgeld von 100 M. aus der Feuerlöschkasse bewilligt.

6) Eine Anzahl Besitzer von auf dem Webersberge gelegenen Wiesen haben sich bei der königlichen Amtshauptmannschaft über das unbesetzte Begehren der Wiesen anderweit beschwert und ist diese Beschwerde zur Entschliebung anher abgegeben worden.

Es soll der Aufsichtsbehörde angezeigt werden, daß der Gemeinderath nach wie vor die Nothwendigkeit zur Begebung jener Wiesen nicht anzuerkennen vermöge, den Besitzern aber mit Rücksicht auf eine ergangene schöffengerichtliche Entscheidung überlassen müsse, nunmehr im Wege des Civilprozesses gegen die Betreffenden vorzugehen.

Ueber eine Anzahl anderer Beratungsgegenstände erscheint eine öffentliche Berichterstattung zur Zeit unthunlich.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

4. Juni. (Nachdruck verboten.)

Sechzig Jahre sind am 4. Juni dieses Jahres seit der Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum König von Belgien verstrichen. Die revolutionären Wellenbewegungen, die von Frankreich nach Belgien herüber zitterten, hatten dieses Land zur Losreißung von Holland entflammt, dessen König durch sein Ungeschick der Bewegung Vorschub leistete. Trotzdem es den Belgiern gelungen war, ihre Unabhängigkeit zu erklären und ein Nationalkongress die Angelegenheiten des Landes leitete, war doch der 4. Juni 1831 ein kritischer Moment in der Geschichte des Landes. Die früher gethätigte Königswahl, die auf den zweiten Sohn des Königs von Frankreich gefallen war, blieb erfolglos und die Londoner Konferenz der Mächte, die die Erklärung Belgiens zur Republik argwöhnten, wurde bereits unangenehm; so war denn die Wahl des Prinzen Leopold Rettung aus der Noth. Der Prinz, der vorher die griechische Königskrone ausgeschlagen hatte, nahm die belgische Krone an und seine junge Dynastie ist bisher für das Land vortheilhaft gewesen.

5. Juni.

Am 5. Juni 1826 starb zu London Karl Maria v. Weber, der deutsche Componist, dessen unerschöpflicher Melodienreichtum das ganze deutsche Volk geworden. Die Opern „Freischütz“, „Der Freischütz“, auch „Eusebius“ und die Musik zu „Bacchus“, die sämtlich Perlen deutscher Musik enthalten, sind zum Theil wahre Volksoper geworden; sie bilden ebenso den eisernen Bestand aller deutschen Opernbühnen, wie Webers Clavierstücke, namentlich die „Aufzählung zum Tanz“, in keiner musikalischen Familie fehlen. Webers Duetten zieren nach wie vor die deutschen Concertprogramme.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Northheim.
(12. Fortsetzung.)

Raum zehn Schritte von der Stelle, an welcher sie soeben eisenden Fußes vorbeigegangen, lagerten in einer von der Natur angelegten, mit übermannshohem Jungholz fast undurchdringlich bewachsenen Ervertiefung drei wildaussehende Männer um ein Feuer, dessen Rauch es war, was die Aufmerksamkeit der Frau Betty erregt hatte — eifrig mit der Bereitung eines Bägermahles beschäftigt, dessen Bestandtheile in Gestalt eines bereits abgehüteten Hasens, sowie mehrerer köstlichen Fasanen auf dem grünen Moosgrunde zerstreut lagen. Das Knacken eines der trockenen Zweige, welche die Gefellen vorsichtshalber auf den Weg geworfen, um das Herannahen eines Störenfrieds vernehmen zu können, veranlaßte einen der Männer, geräuschlos die Vöschung zu erklimmen und vorsichtig mit den Augen über den Rand derselben hinwegzuschauen.

„Es war nur die Wirthin von drüben, bemerkte er auf die fragenden Blicke der beiden andern, indem er seinen Sitz wieder einnahm. Ich sah sie in das verfluchte alte Nest gehen, als ich vorhin auf der Wacht lag. Jedensfalls hat sie dem alten Fuchs da oben von seinem Ueberfluß abgenommen, denn ihr Handford war bis zum Rande voll von den köstlichen Sachen: schönes, frisches Gemüse —“

„Ei, Du Tölpel!“ schallt einer der Kameraden; „das hätte uns gerade passen können! Warum branntest Du ihr nicht eins auf den Pelz, daß sie mindestens die gute Beute im Stich ließ? So ein jämmerlicher Hund —“

„Und das uns der Schuß vielleicht die ganze Bande von drunten auf den Hals zog, Du Prahlhans!“ entgegnete barsch der erste Sprecher, ein finster blickender junger Mann in starkem büffelgedornen Wamms und grauem, bereits arg zerschundenen Schlapphut, der Tracht der puritanischen Krieger außerhalb des Felddienstes. „Ueberhaupt muß ich gestehen, daß ich es schon fast bereut habe, mit Euch gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. So wahr meine Seele auf Erldung hofft.“

„So wahr sie auf das höllische Feuer hofft!“ lachte der andere roh, ein großer, starkknochiger Mann in halb zeretzter soldatischer Kleidung, mit starkem Nebelbart — das getreue Bild eines heruntergekommenen Kavaliere. „Denn dieser Weg, den sie jetzt wandelt, ist sicherlich nicht der, welchen die Schwarzröcke uns vorprieistern. Indessen, wenn Euch Eure Gemeinschaft mit uns nicht paßt, mein Herr, — wer hält Euch? Es ist mehr als genug der Ehre für so einen räudigen Hund, als Rundhut die Gesellschaft von Gentlemen zu genießen, die für des Königs Sache sochten. Warum kamt Ihr zu uns, he? Wir haben Euch nicht gerufen, Herr Despard!“

„Weil er mußte!“ fiel der bisher schweigsame dritte ein. „Thu nicht so alberne Fragen, Jones. Seine Parteigenossen haben ihn mit Fußtrittten weggejagt — wohin sollte er?“

„Dann möchte ich lieber fragen,“ versetzte Jones wegwerfend, weshalb wir, zwei Kavaliere von Ehre,

diesem psalmfingenden Buschflepper erlauben, sich zu unserm Führer aufzuwerfen?“

„Das will ich Euch sagen,“ rief Despard höhlich, „denn es war in der That kein anderer als der brutale Kornett, den Sir Cliftons Nachwort niedergeschmettert hatte. Das will ich Euch wohl sagen, meine Herren Kavaliere! Weil ein Wort von mir Euch beide dahin bringt, wohin Ihr von Rechts wegen gehört: an den Galgen! Versteht Ihr, von Rechts wegen! Nämlich erstens als notorische Räuber und Strauchdiebe, zweitens als Angreifer der schönen Miß Jane von Eton, was dem dritten von Euch Schnapphähnen bereits das Leben gekostet hat. Und beim Himmel! Ich weiß nicht, was mich noch zurückhält, jenes Wort auszusprechen.“

„Dann will ich Dich für immer an der Gelegenheit dazu verhindern, Schurke!“ rief Jones, wüthend aufspringend und an die Seite greifend, wo jetzt statt des Schwertes nur noch die Scheide desselben hing. Er stuzte.

Despard blieb vollständig ruhig, nur sein Auge folgte aufmerksam jeder Bewegung seines Spießgesellen; und als er sah, wie dieser vergeblich seine Waffe suchte, spielte ein Hohnlächeln um seinen scharfgeschnittenen Mund.

„Wie schade!“ sagte er mit schneidender Kälte, „wie jammerschade, daß Du Dein Schwert fortwarfst in bloßem Schreden vor einer nicht einmal geladenen Pistole, während Du, wofern nur ein Fünkchen Mannesmuth in Deiner Heldenseele gewesen wäre, ohne Zweifel jenen übermüthigen Clifton nebst seinem Begleiter, den kindischen Farmer, spielend niedergemacht hättest. Ha! Ha! Ihr Ritter des Königs seid zu nichts nuge, als Postwagen auszurauben oder ländlichen Einfaltspinsel das Ohr oder die Nase abzuhaufen. Still! sage ich. Wir sind nicht hier, uns zu janken, sondern uns an unsern Feinden zu rächen und gute Beute zu machen. Du weißt das so gut wie ich. Aber wenn Euch wieder einmal der Hafer stechen sollte, so denkt an Euren verscharrten Kumpan!“

„Der Teufel hole den Clifton und Dich dergleichen!“ brummte Jones nichtdeftoweniger sich wieder, wenn auch beschämt und zögernd, niederlassend. „Hätte sich der großpraberische General nicht in Sachen gemischt, die ihn nichts angingen, so hätten wir jetzt Gold in Ueberfluß und längst das herrliche Frankreich erreicht!“

„Ja, wahrhaftig!“ wandte sich nun auch der zweite „Kavaliere“ an Despard, mißvergnügt durch die mit jenen Worten erweckte Vorstellung, daß er sich bei geglücktem Raube jetzt auf Frankreichs schönem Boden in Sicherheit und Wohlleben ergehen könnte. „Und nun kommt Ihr auch noch mit Euren vermaledeiten Anschlägen! Es ist wahrlich arg! Den langjährigen Lehnsherrn, unseren guten tapferen Marley, der uns nie böse Miene machte, den kalblütigen Rundhuten in die Hände zu spielen! Es ist eine Schändlichkeit! Entgehen wir auch dem Gehangenwerden, so doch nicht den quälenden Gewissensbissen. Nein, nein! ich will nicht länger mit! Ich habe keine Lust mehr!“

„Nun, Beverly!“ versetzte Jones ärgerlich, wenn Du so denkst, wäre es das Beste, Du gingest Deiner Wege und versuchtest Dein Heil anderswo. Meister Despard und ich werde den Spaß auch wohl ohne Dich zu stande bringen. Allein es wäre nur Dein eigener Schade. Bedenke doch, Mann: zweihundert Guineen in Gold, dazu freien Abzug!“

„Zum Henker mit dem Mammon!“ schrie Beverly erobst. „Nicht um das Zehnfache würde ich es thun, wenn ich nur sicher drüben über den Kanal wäre.“

„Aber dahin kannst Du jetzt nicht gelangen, Freund,“ fiel Despard ein, dem es an der Zeit schien, den drohenden moralischen Bedenken seines Verbündeten Einhalt zu thun. „Du kannst es nicht und wenn Dein Seelenheil davon abhinge. Alle Wege sind mit Schleichpöfeln besetzt, und Du hast keinen Heller in der Tasche. Zudem wird es dem Marley nicht allzu übel ergehen. Weinwegen möchte er frei davontommen, wenn es nicht der zweihundert Guineen wegen wäre und — wenn ich nicht den Hund von Clifton des Einverständnisses mit dem Landesfeinde überführen wollte, um ihn für seine Frechheit und Infamie unter das Beil zu bringen. Komm, Kamerad, den Kopf hoch! Du mußt mit dabei sein!“

„Ich fürchte, Ihr sprecht die Wahrheit,“ gab der Räuber seufzend zu. „Allein, ich schwöre es Euch bei diesem ganzen nichtsnutzigen Leben! wenn ich einen anderen Ausweg wüßte, so — nun reich“ mir einwillen die Flasche, Jones, schnell!“ Und den großen ledernen Behälter an den Mund legend, spülte er mit einem herzhaften Schluck alle Gewissensbisse hinunter und starrte dann, die Arme über der breiten Brust verschränkt, vor sich hin, während seine Genossen Blicke des Einverständnisses innerlich lachend miteinander wechselten.

„Aber seid Ihr auch sicher,“ fragte Jones endlich den Puritaner in gedämpftem Ton, „daß der Kapitän sich wirklich noch hier befindet? Ich kann es mir noch immer kaum denken, nachdem schon zwei Hausfuchungen nichts ans Licht gebracht haben. Woher wißt Ihr so genau Bescheid?“

„Ich sage Dir, Freundchen, er muß hier sein. Bis an die Brücke jagten wir ihn, worauf er spurlos verschwand. Wurde nicht sein Pferd hier angebunden gefunden? Und sah nicht unsere erste Schwadron, die ihm den Weg verlegt haben muß, ohne daß er es wußte, wenn er es nicht nachher von dem schönen Mädchen erfahren hat — sah sie nicht eben dieses Mädchen in dem Fischhause? Ich meine, das ist Beweis genug!“

„Verdacht wohl, aber nicht Beweis!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Köln-Deutz. Eine kaum glaubliche Frevelthat verübte am 27. Mai Morgens ein Bettler. Eine in der Grabengasse Nr. 12 wohnende Frau befand sich allein in dem zweiten Stockwerke, als ein Mann in's Zimmer trat und eine milde Gabe verlangte. Als die Frau denselben abwieh, wurde er so zudringlich, daß diese sich genöthigt sah, dem unverschämten Menschen die Thüre zu weisen. Darauf wurde der Bettler grob, zog schließlich ein mit Vitriol gefülltes Fläschchen aus der Tasche und goß der Frau den ganzen Inhalt in die Augen. Auf das Geschrei der Bedauernswerthen eilten Nachbarn herbei; es gelang denselben leider nicht, den Thäter festzunehmen; derselbe ist entkommen. Ob er auch gestohlen hat, war vorläufig nicht festzustellen. Die Frau ist nach Ansicht des Arztes gänzlich erblindet.

— Wirkames Mittel gegen die Ratten. Um der lästigen Rattenplage im Zoologischen Garten in Dresden Herr zu werden, griff der Direktor dieses Gartens, A. Schöpf, zu dem allbekanntesten Mittel: Frische Meerzwiebel. Dieselbe wendete er folgendermaßen an: Um die Thiere an die ihnen den Tod bringende Nahrung zu gewöhnen, hatte er in den betreffenden Räumlichkeiten an drei Abenden hintereinander kleine Beefsteaks von gedacktem Pferdefleisch mit Speck oder Schweinschmalz und gewöhnlicher Zwiebel geschmort und ca. 2 kg dieser Speise an verschiedenen Stellen ausgelegt. Die Beefsteaks waren regelmäßig jeden Morgen trotz des vielen anderen Futters verschwunden. Am vierten Abende wurden die Beefsteaks mit feingehackter, frischer Meerzwiebel, zu gleichen Theilen Zwiebel und Fleisch, gemengt und so angebraten hergestellt. Ebenso gierig wurden diese Fleischlöcher von den Nagethieren aufgefressen und stellte sich die gute Wirkung am anderen Morgen schon heraus. Im Raubthierhause fanden sich nicht weniger als 28 Ratten und die doppelte Anzahl im Giraffenhause tobt vor, abgesehen von denen, die sich in ihre Schlupfwinkel verkrochen und verendeten, dort zugleich die noch lebenden dadurch zur schleunigen Flucht vor den verwesenden Körpern zwingend. Ein wirksam gutes Resultat! Jetzt wird dieses Mittel überall da angewendet, wo mit anderen Hilfsmitteln den Ratten nicht beizukommen ist.

— Eine Baronin als Dienstmädchen. Aus Wien wird berichtet: „Charlotte Frein v. Gammé, 28 Jahre alt, Wittve, Dienstmädchen,“ so hieß es in der polizeilichen Anzeige an das Bezirksgericht und die Anklage lautete auf „Fälschung einer öffentlichen Urkunde ohne böse Absicht“ (§ 320 des Strafgesetzbuches). Frau v. Gammé hatte nach dem Tode ihres Gatten, der ihr nichts hinterlassen hatte, einen Posten als Dienstmädchen annehmen müssen, und sie hatte, um für den Veruf nicht zu alt zu erscheinen, die Zahl ihres Geburtsjahres 1863 in 1868 umgeändert. Das Urtheil lautete unter Anwendung mehrfacher Milderungsgründe auf zwei Gulden Geldstrafe.

Marca Italia sowie die drei Sorten „Vino da Pasto“ der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Central-Verwaltung Franzfurt am Main) sind angenehme leichte italienische Naturrotweine, welche als wohlbekanntestes Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Auspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage erreicht wird. Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Zu beziehen sowie auch ausführliche Preislisten sämtlicher Marken der Gesellschaft in Eisenstod durch Gustav Emil Tittel.

Standesamtliche Nachrichten von Eisenstod
vom 27. Mai bis 2. Juni 1891.
Geboren: 147) Dem Maschinensticker Ernst Gustav Vent hier 1 Z. 148) Dem Handarbeiter Karl Friedrich Staab hier 1 S. 149) Dem Handarbeiter Gustav Emil Blech hier 1 S. 150) Dem Waldarbeiter Ludwig Robert Höhlig in Wildenthal 1 S. 151) Dem Gasarbeiter August Friedrich Siegel hier 1 Z. 152) Dem Maschinensticker Bernhard Ernst Flach hier 1 S. 153) Dem Waldarbeiter Gustav Friedrich Seltmann in Wildenthal 1 S.
Aufgehoben: vacant.
Geschlossene: vacant.
Gestorben: 95) Die Hausmannsbehrer Helene Friederike Unger geb. Bläß hier, 39 J. 11 M. 10 Z. alt. 96) Des Herrenschneiders August Paul Schlegel hier S., Emil Eduard, 2 J. 3 M. 7 Z. alt. 97) Die Friederike Wilhelmine verw. Stemmler geb. Reubert hier, 56 J. 10 M. 25 Z. alt. 98) Der Handarbeiter Carl August Günzel hier, ein Gemann, 62 J. 11 M. 30 Z. alt. 99) Der Bausführer Franz Peller aus Coburg, 32 J. 18 Tage alt.